

Oesterreichisch-Ungarische Bank.

Budapest, 23. November.

Der Generalrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hielt heute unter dem Voritze des Bankgouverneurs Geheimen Rates Dr. Alexander Popovics in Budapest eine Sitzung, in der Generalsekretär Friedrich Edler von Schmid über den Stand der Bank und des Geldmarktes Bericht erstattete. Als bemerkenswert hob er hervor, daß die Kurse unserer bedeutendsten Anlagewerte seit dem 24. vorigen Monats vollständig unverändert geblieben sind. Der Anlagemarkt tendiert fest, vornehmlich für Pfandbriefe. Dagegen sind die $2\frac{1}{2}$ prozentigen englischen Konsols seit dem 24. v. M. neuerlich um $2\frac{3}{8}$ Prozent zurückgegangen und auf 56.12 gefallen. Sie verzinsen sich zu diesem Kurse bereits mit 4.46 Prozent, also nicht viel weniger als die deutsche dreiprozentige Reichsanleihe. Die zweite im Juli vorigen Jahres zum Pariskurs ausgegebene $4\frac{1}{2}$ prozentige englische Kriegsanleihe hat sich seit dem 24. v. M. um $\frac{1}{8}$ Prozent gebessert, steht aber mit ihrem gegenwärtigen Kurs von 96 immer noch 4 Prozent unter ihrem Emissionskurs. Die französische dreiprozentige Rente hat ihren am 24. des Monats notierten Kurs von 61.10 behauptet, dagegen ist die fünfprozentige französische Kriegsanleihe seit dem genannten Tage um 2.3 Prozent auf 87.70 gefallen. Sie verzinst sich bei diesem Kurse beinahe ebenso hoch wie die erste österreichische Kriegsanleihe. Diese trägt nämlich zu ihrem gegenwärtigen Kurs von 96.25 5.72 Prozent, während die französische Kriegsanleihe sich zu ihrem gegenwärtigen Kurse von 87.70 mit 5.70 Prozent verzinst.

Im weiteren Verlaufe seines Referates bemerkte der Generalsekretär hinsichtlich des Rubelkurses, daß der im Königreich Polen immer noch die einzige und allein beherrschte Valuta bildende Rubel von Agenten aus dem Königreiche in Krakau mit einem Aufgeld bezahlt wird, das weit über dem Preis steht, den die Devisenzentralen in Wien und Budapest notieren. Es wurden am 11. d. M. Rubelnoten in Krakau mit $307\frac{1}{2}$ gekauft. In Lublin werden sie mit $312\frac{1}{2}$ für 100 Rubel gesucht. Vorgestern wurden Rubel in Wien in den Kaffeehäusern mit 315 gehandelt. Da der von dem Armeekommando derzeit festgesetzte Kurs 2 k 75 h für den Rubel beträgt, so stellen selbstverständlich alle Kaufleute im Königreich Polen ihre Warenpreise in Kronen entsprechend hoch, damit sie bei der Umwechslung der eingenommenen Kronen, die sie bestrebt sind immer so rasch als möglich gegen Rubel umzutauschen, keinen Schaden erleiden. Den Nachteil haben dann die in Kronen zahlenden Käufer, also in erster Reihe unsere Offiziere und Soldaten.

Der Zinssatz auf offenem Markte ist in Wien auffallend niedrig. Er notiert bermalen $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{5}{8}$ für Ultimogeld jedoch $4\frac{3}{4}$ bis 5 Prozent. Auch in Budapest ist Geld flüssig, der Satz ist unverändert $2\frac{3}{4}$. Lombard für Kriegsanleihezeichnungen ist zu 4 Prozent zu haben. Auch in Berlin bleibt der Privatsatz unverändert $4\frac{5}{8}$. Ultimogeld bedingt dort 5 Prozent. In London bleibt Geld nach wie vor knapp zu $5\frac{19}{32}$ Prozent. Seit der letzten Sitzung des Generalrates haben die Banken von Norwegen und Schweden ihren Zinssatz um je $\frac{1}{2}$ Prozent auf $5\frac{1}{2}$ Prozent hinaufgesetzt, und zwar erfolgte diese Erhöhung in Norwegen am 9. November, in Schweden aber am 10. d. M. Ein Anlaß zu einem ähnlichen Antrage bei uns lag nicht vor.

Nach Kenntnisaufnahme des Berichtes des Generalsekretärs beschloß der Generalrat, die neuen Fünfundzwanzig-Kronen-Noten am 18. Dezember, die neuen Einkronen-Noten aber am 21. Dezember auszugeben. Die bezüglichen Kundmachungen werden am 9. Dezember erscheinen.